

Barnie der Bär



Barnie der kleine Bär watschelte mit gesenktem Kopf fast schon wie eine Ente hin und her, hin und her. Er hatte seine Mama verloren, seit Tagen irrte er im Wald umher. Er trat aus dem Wald heraus und war an einem Flussbeet angekommen. Der Wasserstand war so nieder, dass er ohne Probleme über dieses Flussbeet hätte schreiten können. Er stand da und wusste nicht, ob er es nun wagen sollte oder eben nicht. Er war jetzt schon seit Tagen allein unterwegs und so verunsichert, dass er sich entschieden hatte sich hier am Waldesrand niederzulassen und ein wenig zu schlafen. Er legte seinen Kopf auf seine zwei Vorderpfoten und schloss seine Augen. Als er versuchte zu schlafen, nahm er ein ungewöhnliches Brummen wahr. Doch er war zu müde, um zu reagieren. Jetzt war es aber nicht nur mehr ein Brummen, was er wahrnahm. Er spürte das etwas auf ihn gelandet war. Er sah zu seinem Rücken und konnte es nicht glauben, was er da sah. Mit einem Schlag war er wieder putz munter. Es war eine kleine Fee. Barnie dachte im ersten Moment er würde bereits träumen. So rieb er mit seiner Vordertatze seine Augen. In diesem Moment rief die kleine Fee: „He, sei doch etwas vorsichtiger mit deinen Bewegungen, sonst fall ich noch von dir herunter!“ Jetzt wusste er das er nicht schlief und er erkannte das es eine männliche Fee war, genaugenommen war, es ein Feenkrieger. Da saß ein Feenkrieger auf seinem Rücken. Er konnte es nicht glauben. Aufgeregt schaute er um sich herum, um zu sehen ob noch wer diesen Feenkrieger sehen konnte, aber da war niemand der es bestätigen hätte können. Er sah das der Feenkrieger eine kleine Verletzung an seiner linken Wade hatte. Was ist passiert, fragte Barnie den Feenkrieger? Ich war unachtsam und so habe ich mir an einem Ast diese Verletzung zu gezogen, sagte der Feenkrieger. Der Feenkrieger sah Barnie an und erkannte das er alleine war, er fragte: „Wo ist deine Mama?“ Barnie wackelt ganz leicht mit seinem nach unten hängendem Kopf und versuchte seine Tränen zu unterdrücken als er antwortet: „Ich habe mit einem Schmetterling gespielt und bin ihm nachgelaufen, obwohl ich wusste das ich es nicht tun sollte.“ Er schniefte ein wenig. „Als der Schmetterling hochflog und im Himmel verschwand, erkannte ich erst das ich nicht mehr wusste, wo ich bin. Ich rief nach meiner Mama ganz laut, aber sie kam nicht. So wandere ich seit Tagen umher und versuche sie zu finden.“

Ich bin Max, sagte der Feenkrieger und ich werde dir helfen. Ich bin Barnie und lächelte Max zögerlich an. Max sah auf sein Bein und meinte: „Mein Bein schmerzt so sehr, dass ich momentan nicht in der Lage bin zu fliegen. Was hälts du davon, wenn du mich nach Hause trägst, und im Gegenzug werde ich dir dann helfen deine Mama wieder zu finden.“

Barnie war überglücklich, nicht nur weil er Hilfe beim Suchen bekam, nein weil er jetzt auch nicht mehr alleine war. Max hielt sich beim Unterfell von Barnie fest. Dieses war sehr weich

und gut greifbar für Max. Weißt du Bernie, meinte Max, es gibt keine Zufälle. All unsere Taten haben dazu geführt, dass wir uns heute getroffen haben. Bernie meinte: „Wie meinst du das?“

In unserer Gemeinschaft der Feen gibt es einen Leitsatz:

„Wähle deine Worte und Taten mit bedacht, denn diese kreieren deine Zukunft und gestalten dein Fortschreiten und da wir alle miteinander verbunden sind,

ist dein Glück oder Leid auch meins.“

Bernie hörte zwar, was Max ihm sagte, verstanden hatte er es aber nicht. Max sah, wie Bernie zu ihm Blicke und musste lachen, ich habe es zunächst auch nicht verstanden. Max meinte: „Wärst du nicht dem Schmetterling nachgelaufen und wäre ich vorsichtiger geflogen dann würden wir uns jetzt nicht unterhalten. Du wärst bei deiner Mama und ich im Reich der Feen. Durch unsere Taten haben wir den Verlauf unseres Lebens beeinflusst.“ Jetzt hatte Bernie verstanden was Max versuchte ihm zu erklären.

Wenig später stand Bernie vor einem Riesen großen Baum mit tief herunterhängenden Ästen welche mit grünen Blättern und weißen Blüten geschmückt war. Wir sind da sage Max zu Bernie. Bernie durchdrang ganz vorsichtig das Geäst des Baumes. Als sie hindurch geschritten waren konnte Bernie nicht glauben, wen er da sah. Seine Mama saß inmitten der Feen. Es war bereits Nacht geworden. Alles war durch die herumfliegenden Glühwürmchen beleuchtet. Als sich ihre Blicke trafen flossen dicke Tränen der Erleichterung, bei Bernie und seiner Mama.

Max flog zu Bernies Ohr und flüsterte: „Verbunden auf ewig.“